

Rezensionen

Von Archiv bis Zukunft

125 Jahre Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek in 125 Stichworten

Rackwitz, Martin: 125 : von Archiv bis Zukunft : 125 Jahre Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek in 125 Stichworten / Martin Rackwitz ; herausgegeben von der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek unter Redaktion von Martin Lätzel und Maike Manske ; mit einem Vorwort von Karin Prien ; mit Fotografien von Tom Körber. - 1. Auflage. - Kiel ; Hamburg : Wachholtz, 2020. - circa 140 Seiten : Illustrationen

ISBN 978-3-529-05052-7 Gewebe : EUR 18.00 (DE), EUR 18.50 (AT), CHF 19.10 (freier Preis)

Mit ihrem »Jubiläum« hatte die Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek bislang wenig Glück. Im Dezember 1895 vom Provinzialausschuss der preußischen Provinz als öffentliche wissenschaftliche Bibliothek gegründet und vom ersten »Direktor« Rudolf von Fischer-Benzon (1839–1911) aufgebaut, verdarb die Abtrennung von Nordschleswig zugunsten Dänemarks als Folge des von Deutschland verlorenen Ersten Weltkriegs 1920 die Feier des 25-jährigen Bestehens. Zum 50-jährigen Bestehen lagen Kiel als vom NS-Staat geförderte »Stadt der Kriegsmarine« und die Landesbibliothek im Schloss (1928–1941) in den Trümmern des Zweiten Weltkriegs. Die Hundertjahrfeier konnte 1995 im wiederaufgebauten Schloss, in dem die Bibliothek seit 1965 untergebracht war, ausnahmsweise ohne politische Verwerfungen begangen und mit der Festschrift »*Schleswig-Holstein. Geschichte und Kultur im Spiegel der Landesbibliothek*« gewürdigt werden. Das 125-jährige Bestehen fiel 2020 in die Zeit der Coronavirus-Pandemie und konnte deshalb nicht in angemessener Weise mit öffentlichen Veranstaltungen gefeiert werden. Immerhin dokumentiert das zu diesem Anlass veröffentlichte Buch nicht nur die Vielfalt, Qualität und Bedeutung dessen, was diese Landesbibliothek als Kulturinstitution für Schleswig-Holstein und weit darüber hinaus leistet, sondern auch den Ideenreichtum, die Innovationsfreudigkeit und den Humor des Kollegiums. Das Buch erzählt die Geschichte des Hauses anhand von 125 Stichworten, die vor allem Martin Rackwitz geschrieben hat, unterstützt durch vier



Beiträge von Martin Lätzel und Christian Stocks. Diese komprimierte Form der Darstellung kommt unserem heutigen Leseverhalten entgegen, das Informationen möglichst schnell, knapp und präzise finden und aufnehmen möchte. Die originelle inhaltliche Präsentation gewinnt zusätzlich durch die gelungene Inszenierung der Fotografien von Tom Körber: Die zeitlich versetzt aufgenommenen Farbauszüge für Rot, Grün und Blau haben eine besondere optische Strahlkraft und symbolisieren in ihrer Vielschichtigkeit die unterschiedlichen Zeitepochen, die in der Landesbibliothek im Zusammenhang betrachtet werden können.

Was lässt sich beim Blick in die Geschichte(n) hier alles finden?

Das »Buch« natürlich, und zwar rund 230.000 Exemplare, die aufgereiht eine Strecke von 34,5 Kilometern ergeben. Der Bestand wächst kontinuierlich, da der Landesbibliothek als »Pflichtstelle« (neben der UB Kiel und der Stadtbibliothek Lübeck) seit 1949/50 von den Verlagen jeweils ein Exemplar ihrer Neuerscheinungen geliefert werden muss. So gelangten auch erotische Comics aus Nordhastedt, lesbische Romane aus Uetersen, »großzügig bebilderte Druckwerke« von Beate Uhse (1919–2001), die 1962 in Flensburg ihren ersten Sexshop eröffnete, in den Bestand. Wer hätte so etwas im kühlen Norden erwartet?

Doch das ist nicht die einzige Überraschung. Das »Autograf« des bekannten Weihnachtsgedichts »Von drauß' vom Walde komm ich her« von Theodor Storm (1817–1888) ist Teil einer Sammlung von rund 200.000 privaten Briefen, Tagebüchern, Buchmanuskripten, darunter auch die handschriftliche Originalfassung von Storms Novelle »Der Schimmelreiter« aus dem Jahr 1888. Neben dem »Nachlass« des aus Husum stammenden Schriftstellers sind mehr als 250 weitere Nachlässe schleswig-holsteinischer Dichter, Wissenschaftler und Gelehrter aus vier Jahrhunderten in der Landesbibliothek überliefert. Die »Briefmarke«, die der »Mäzen« und Zeitungsverleger Wilhelm Hans Ahlmann (1817–1910) 1850 auf eigene Kosten drucken ließ, sollte die Unabhängigkeit der Herzogtümer Schleswig-Holstein als eigenständiger deutscher Staat vom Königreich Dänemark dokumentieren – ein letztlich gescheiterter Versuch, denn »Schleswig-Holstein« blieb bis 1864 ein Teil des dänischen Gesamtstaats, wurde 1867 von Preußen annektiert, 1871 in das Deutsche Kaiserreich übernommen und entstand erst am 12. Juni 1946 als Bundesland. Die Ausrufung der Provisorischen Regierung für Schleswig-Holstein am 24. März 1848 ist in einem 1898 entstandenen »Ereignisbild« von »Hans Olde« (1855–1917) und Julius Fürst (1861–1938) verewigt. Es ist zwar das größte Gemälde (3,25 x 4,70 Meter), aber Teil einer reichhaltigen Kunstsammlung, die die Kunstgebiete »Fotografie«, politische »Karikatur« aus dem 19. Jahrhundert, »Kupferstich«, »Lithografie« und »Radierung« (darunter das bekannte Porträt Friedrich Nietzsches von Olde aus dem Jahr 1899) umfasst.

Weiterer Sammlungsschwerpunkt Musik

Ein weiterer Sammlungsschwerpunkt ist die »Musik« mit Bezug auf Schleswig-Holstein: 25.000 Notendrucke, 3.000 Notenhandschriften und 100 Textbücher, darunter auch Vertonungen literarischer Werke und Volkslieder. Zu den Beständen gehören auch 8.000 »Landkarten« und Atlanten aus unterschiedlichen Epochen, »Postkarten« zu Alt-Kiel, anderen Städten und Regionen Schleswig-Holsteins, »Kleingeld« aus der Zeit des Ersten Weltkriegs, das aufgrund der Knappheit an

Edelmetallen in Leder, Holz, Gips oder Porzellan ausgegeben wurde, oder das »Notgeld« aus der Zeit der Hyperinflation des Jahres 1923, die alle Deutschen kurzzeitig zu Millionären*innen und Milliardären*innen machte – »zumindest auf dem Papier«, wie das Stichwort ironisch anmerkt, sowie rund 3400 »Medaillen« und »Münzen«.

Schleswig-Holsteinische historische Persönlichkeiten

Überraschend ist auch die Vielzahl der historischen Persönlichkeiten, die mit Schleswig-Holstein in Verbindung gebracht werden können. »Carl Maria von Weber« (1786–1826) wurde in Eutin geboren, weshalb die Landesbibliothek die Noten seiner 1821 in Berlin uraufgeführten Oper »Der Freischütz« und die Originalausgabe seines 1819 komponierten Klaviersolos »Auforderung zum Tanz« erworben hat. 1834 wurde der an der Universität Kiel ausgebildete Altphilologe »Ludwig Ross« (1806–1859) vom griechischen König Otto I. zum Oberkonservator der Altertümer in Athen ernannt, wo er sich u. a. um die Erschließung der Akropolis verdient machte. Von Lorenz von Stein (1815–1890), der Rechtswissenschaften und Philosophie an der Universität Kiel studierte, sich hier habilitierte und 1846 eine außerordentliche Professor für Staatswissenschaften erhielt, bevor er 1855 an die Universität Wien berufen wurde, sind seine rund 5.000 Titel umfassende Bibliothek unter den »X«-Signaturen für Nachlassbibliotheken überliefert und die Zeichnung eines japanischen Austauschstudenten aus den späten 1880er-Jahren, die »Japan« als Staat in der Gestalt eines menschlichen Körpers darstellt und damit den großen Einfluss von Steins auf die Verfassung des japanischen Kaiserreichs in der Moderne belegt. »Theodor Mommsen« (1817–1903), der seit 1838 Rechtswissenschaften an der Universität Kiel studierte, sammelte zusammen mit seinem Bruder Tycho und seinem Kommilitonen Theodor Storm schleswig-holsteinische Sagen, Märchen, Lieder und veröffentlichte mit ihnen 1843 das »Liederbuch dreier Freunde«. Die Abschaffung der »Zensur« der Presse wurde 1848 auf Betreiben der Kieler Geschichtsprofessoren und holsteinischen Abgeordneten im Verfassungsausschuss Johann Gustav Droysen, Georg Waitz und Friedrich Christoph Dahlmann in den Grundrechtskatalog der Frankfurter Paulskirche aufgenommen. Der Nationalökonom Ferdinand »Tönnies« (1855–1936), der noch zusammen mit Karl Marx im Lesesaal der British Library geforscht hatte, dessen Lehren weiterentwickelte und von 1909 bis 1933 Professor für Soziologie an der Universität Kiel war. Die bis heute geltende »Tarifautonomie« wurde am 15. November 1918 mit einem Abkommen eingeführt, das der Ruhrgebietsindustrielle Hugo Stinnes und der Kieler SPD-Reichstagsabgeordneten und Gewerkschaftsfunktionär Carl Legien (1861–1920) im Kontext des Kieler Matrosen- und Arbeiteraufstands ausgehandelt hatten. Albert »Ein-

stein« (1879–1955), der Hermann Anschütz-Kaempfe (1872–1931) 1914/15 im Patentrechtsstreit um seinen Zweikreis-Kugelkompass unterstützt hatte, besuchte den Kieler Erfinder und Unternehmer regelmäßig, um mit ihm an der Förde zu segeln. Der Versuch, Einstein auf den Lehrstuhl für Physik an der 1665 gegründeten Christian-Albrechts-Universität zu berufen, scheiterte am Antisemitismus der damaligen Professorenschaft. Die Freundschaft der beiden Männer ist mit zahlreichen Briefen und Fotos belegt.

Die »Zukunft«

Alle diese Schätze werden von der Landesbibliothek kontinuierlich gesammelt, aufbewahrt, erschlossen, restauriert, digitalisiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Haus versteht sich nicht mehr nur als Bibliothek, sondern auch als Museum, als Archiv für Landesgeschichte, Landeskunde und Literatur, als Ort der

Erinnerungskultur, als »Zentrum für Digitalisierung und Kultur«, als »Digitaler Knotenpunkt« und »Leuchtturm ins digitale Zeitalter«, das zusammen mit anderen Einrichtungen das Verbundportal »digiCult« aufgebaut hat und pflegt, aber auch genuin digital erzeugte Güter in ihren Bestand aufnimmt. Darüber hinaus unterstreicht die Landesbibliothek mit der Umgestaltung des Foyers des 1925/26 erbauten Sartori & Berger-Speichers am Wall, in dem sie seit 2002 untergebracht ist, zum Ort der Begegnung, des Wissens- und Meinungsaustauschs, des Lernens und Erforschens ihre große Offenheit für zeitgemäße Veränderungen und Innovationen. Die »Zukunft« wird in Kiel aktiv gestaltet. Dazu darf man herzlich gratulieren und weiterhin gutes Gelingen wünschen! Bleibt nur noch zu hoffen, dass die 150-Jahrfeier ohne Einschränkungen stattfinden können.

JAN-PIETER BARBIAN